



Amtsblatt

Nummer 4

vom 17. Mai 2022

Inhalt:

- Nr. 33 Papst Franziskus Botschaft zum 2. Welttag der Großeltern und Senioren am 24. Juli 2022
 - Nr. 34 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion Renovabis 2022
 - Nr. 35 Heiliges Jahr 2025
 - Nr. 36 Dekret zur Änderung der Dienstvertragsordnung des Bistums Görlitz
 - Nr. 37 Personalia Priester
 - Nr. 38 Priesterweihe
 - Nr. 39 Personalia Laien
 - Nr. 40 Anmeldung von Bauvorhaben für das Jahr 2023
 - Nr. 41 Warnung
-

Nr. 33 Papst Franziskus Botschaft zum 2. Welttag der Großeltern und Senioren am 24. Juli 2022

„Sie tragen Frucht noch im Alter“ (Psalm 92, 15)

Meine Lieben!

Der Vers aus Psalm 92 „Sie tragen Frucht noch im Alter“ (V. 15) ist eine gute Nachricht, ein wahres „Evangelium“, das wir der Welt anlässlich des zweiten Welttages der Großeltern und Senioren verkünden können. Es steht dem entgegen, was die Welt über dieses Lebensalter denkt, und auch gegen die resignierte Haltung mancher älteren Menschen, die mit wenig Hoffnung weiterleben und sich nichts mehr von der Zukunft erwarten.

Viele Menschen haben Angst vor dem Alter. Sie betrachten es als eine Art Krankheit, mit der man besser jeden Kontakt vermeidet: Alte Menschen gehen uns nichts an – so denken sie – und es ist angemessen, dass sie so weit weg wie möglich leben, vielleicht gemeinsam in Strukturen, die sich um sie kümmern und uns davor bewahren, ihre Lasten tragen zu müssen. Das ist die „Wegwerfkultur“: jene Mentalität, die das Gefühl gibt, anders als die Schwächsten zu sein und nicht von ihrer Zerbrechlichkeit betroffen, und die uns erlaubt, an getrennte Pfade zwischen „uns“ und „ihnen“ zu denken. Aber in Wirklichkeit ist ein langes Leben – wie die Heilige Schrift lehrt – ein Segen, und die Alten sind keine Ausgestoßenen, von denen man sich distanzieren muss, sondern lebendige Zeichen von Gottes Wohlwollen, das Leben in Fülle schenkt. Gesegnet ist das Haus, das sich um einen alten Menschen kümmert!

Gesegnet ist die Familie, die ihre Großeltern ehrt!

Das Alter ist in der Tat eine Lebensphase, die nicht leicht zu verstehen ist, selbst für uns, die wir sie bereits erleben. *Obwohl es nach einem langen Weg kommt, hat uns niemand darauf vorbereitet*, es scheint uns fast zu überraschen. Die am weitesten entwickelten Gesellschaften geben viel Geld für dieses Lebensalter aus, aber sie helfen uns nicht, es zu deuten: Sie bieten Pflegepläne, aber keine Lebensprojekte¹. Das macht es schwierig, in die Zukunft zu blicken und einen Horizont auszumachen, auf den man hinleben kann. Einerseits sind wir versucht, das Alter zu verbannen, indem wir unsere Falten verstecken und so tun, als wären wir noch jung; andererseits scheint es, als hätten wir keine andere Wahl, als desillusioniert zu leben und uns damit abzufinden, dass wir keine „Früchte mehr zu tragen“ haben.

Mit dem Ende des Arbeitslebens und der Eigenständigkeit der Kinder, die jetzt unabhängig sind, verschwinden die Gründe, für die wir viel Energie aufgewendet haben. Die Erkenntnis, dass unsere Kräfte nachlassen, oder der Ausbruch einer Krankheit können unsere Gewissheiten erschüttern. Die Welt mit ihrer Schnelllebigkeit, mit der wir nur schwer Schritt halten können, scheint uns keine Alternative zu lassen und führt dazu, dass wir den Gedanken von unserer Nutzlosigkeit verinnerlichen. So erhebt sich das Gebet des *Psalms* zum Himmel: „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden!“ (71,9).

Aber derselbe *Psalm*, der die Gegenwart des Herrn in den verschiedenen Jahreszeiten des Lebens nachzeichnet, lädt uns ein, weiterhin zu hoffen: Wenn Alter und graue Haare kommen, wird er uns immer noch Leben schenken und uns nicht vom Bösen überwältigen lassen. Im Vertrauen auf ihn werden wir die Kraft finden, unseren Lobpreis noch zu mehren (vgl. Vv. 14–20), und wir werden entdecken, dass das Älterwerden nicht nur der natürliche Verfall des Körpers oder das unausweichliche Vergehen der Zeit ist, sondern das Geschenk eines langen Lebens. Altwerden ist keine Strafe, sondern ein Segen!

Wir müssen also auf uns aufpassen und lernen, auch in geistlicher Hinsicht ein aktives Alter zu leben, indem wir unser inneres Leben durch eifriges Lesen des Wortes Gottes, tägliches Gebet, Vertrautheit mit den Sakramenten und Teilnahme an der Liturgie pflegen. Und, zusammen mit unserer Beziehung zu Gott, unsere Beziehungen zu anderen pflegen: vor allem in der Familie, mit den Kindern, den Enkelkindern, denen wir unsere Zuneigung und Fürsorge schenken, sowie mit armen und leidenden Menschen, denen wir durch konkrete Hilfe und Gebet nahe sein müssen. All dies wird uns helfen, uns nicht als bloße Zuschauer im Welttheater zu fühlen, uns nicht auf das „Zuschauen vom Balkon aus“ zu beschränken, am Fenster zu stehen. Wenn wir stattdessen unsere Sinne schärfen, um die Gegenwart des Herrn zu erkennen², werden wir wie „ein grünender Ölbaum im Haus Gottes“ (vgl. Ps 52,10) und können ein Segen für diejenigen sein, die an unserer Seite leben.

Das Alter ist keine sinnlose Zeit, in der man das Handtuch wirft und sich zurückzieht, sondern eine Zeit, in der wir noch Früchte tragen können: Eine neue Aufgabe wartet auf uns, und sie

¹ Katechese über das Alter – 1. Die Gnade der Zeit und das Bündnis der Lebensalter (23. Februar 2022).

² Katechese über das Alter – 5. Die Treue zur Gegenwart Gottes für die kommende Generation (30. März 2022).

lädt uns ein, in die Zukunft zu schauen. „Die besondere Sensibilität, die wir alten Menschen – das Alter – für die Aufmerksamkeiten, die Gedanken und die Liebe haben, die uns menschlich machen, sollte wieder zur Berufung für viele werden. Und es wird eine Entscheidung der alten Menschen für die Liebe gegenüber den neuen Generationen sein.“³ Dies ist unser Beitrag zur *Revolution der Zärtlichkeit*⁴, einer geistlichen und unbewaffneten Revolution, zu der ich euch, liebe Großeltern und ältere Menschen, einlade, um dessen Protagonisten zu werden.

Die Welt erlebt eine Zeit großer Prüfungen, zunächst durch den unerwarteten, heftigen Sturm der Pandemie und dann durch einen Krieg, der den Frieden und die Entwicklung auf globaler Ebene beschneidet. Es ist kein Zufall, dass der Krieg zu der Zeit nach Europa zurückgekehrt ist, in der die Generation, die ihn im letzten Jahrhundert erlebt hat, ausstirbt. Diese großen Krisen bergen die Gefahr, dass wir vergessen, dass es noch andere „Epidemien“ und weitverbreitete Formen von Gewalt gibt, die die Menschheitsfamilie und unser gemeinsames Haus bedrohen.

Angesichts all dessen brauchen wir eine tiefgreifende Veränderung, eine Umkehr, die die Herzen entmilitarisiert und bewirkt, dass wir im Nächsten einen Bruder erkennen. Wir Großeltern und Senioren haben da eine große Verantwortung: Wir müssen die Frauen und Männer unserer Zeit lehren, den Nächsten mit demselben Verständnis und zärtlichen Blick anzuschauen wie unsere Enkelkinder. Wir sind durch die Fürsorge für andere in unserer Menschlichkeit gewachsen und können heute Lehrer für eine friedliche Lebensweise sein, die achtsam gegenüber den Schwächsten ist. Unsere Haltung kann vielleicht als Schwäche oder Nachgiebigkeit missverstanden werden, doch es sind die Sanftmütigen, nicht die Aggressiven und Ausbeuter, die das Land erben werden (vgl. Mt 5,5).

Eine der Früchte, die wir zu tragen berufen sind, ist die Bewahrung der Welt. „Wir sind alle auf den Knien unserer Großeltern gesessen, die uns in ihren Armen hielten⁵; aber heute ist es an der Zeit, auf unseren Knien – mit konkreter Hilfe oder auch nur mit Gebet“ – zusammen mit unseren eigenen die vielen verängstigten Enkelkinder sitzen zu lassen, die wir noch nicht kennen und die vielleicht vor dem Krieg fliehen oder unter ihm leiden. Lasst uns die Kleinen in der Ukraine, in Afghanistan, im Südsudan ... in unser Herz schließen, so wie es der heilige Josef als ein zärtlicher und fürsorglicher Vater tat.

Viele von uns haben eine weise, schlichte Erkenntnis gewonnen, die die Welt bitter nötig hat: nämlich, dass wir uns nicht alleine retten, dass das Glück wie ein Brot ist, das wir zusammen essen. Geben wir davon denen ein Zeugnis, die meinen, persönliche Erfüllung und Erfolg in der Konfrontation zu finden. Das kann auch der Schwächste leben: selbst, dass wir uns betreuen lassen – oft von Menschen aus anderen Ländern –, ist ein Zeichen dafür, dass das Zusammenleben nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

Liebe Großmütter und Großväter, liebe ältere Frauen und Männer, in dieser unserer Welt sind wir aufgerufen, die *Revolution der Zärtlichkeit* zu gestalten! Tun wir dies durch den häufigeren

³ Katechese über das Alter – 3. Das Alter, eine Ressource für die unbeschwerte Jugend (16. März 2022).

⁴ Katechese über den heiligen Josef – 8. Der heilige Josef, Vater in Zärtlichkeit (19. Januar 2022).

⁵ Predigt bei der Messe zum 1. Welttag der Großeltern und älteren Menschen (25. Juli 2021).

und besseren Einsatz des wertvollsten Hilfsmittels, das wir haben und das unserem Alter am angemessensten ist: das Gebet. „Werden auch wir ein wenig zu Poeten des Gebets: Finden wir Geschmack daran, nach eigenen Worten zu suchen, machen wir uns jene zu Eigen, die das Wort Gottes uns lehrt.“⁶ Unsere vertrauensvollen Bittgebete können viel bewirken: Sie können den Schmerzensschrei der Leidenden begleiten und dazu beitragen, die Herzen zu verändern. Wir können der „ständige[] „Chor“ eines großen geistlichen Heiligtums [sein], wo die Fürbitte und der Lobpreis die Gemeinschaft stützt, die auf dem Feld des Lebens arbeitet und kämpft“⁷.

Deshalb ist der Welttag der Großeltern und älteren Menschen eine Gelegenheit, noch einmal mit Freude zu sagen, dass die Kirche gemeinsam mit denen feiern will, die der Herr – wie die Bibel sagt – „lebessatt“ gemacht hat. Feiern wir gemeinsam! Ich lade euch ein, diesen Tag in euren Pfarreien und Gemeinden bekannt zu machen und die älteren Menschen, die am einsamsten sind, zu Hause oder in den Heimen, in denen sie leben, zu besuchen. Niemand soll diesen Tag in Einsamkeit verbringen. Jemanden zu haben, auf den man warten kann, kann die Blickrichtung der Tage derjenigen ändern, die sich nichts Gutes mehr von der Zukunft erwarten; und aus einem ersten Treffen kann eine neue Freundschaft entstehen. Der Besuch bei einsamen alten Menschen ist ein Werk der Barmherzigkeit unserer Zeit!

Bitten wir die Madonna, die Mutter der Zärtlichkeit, dass sie uns alle zu Mitarbeitern an der *Revolution der Zärtlichkeit* macht, damit wir gemeinsam die Welt von der Trübnis der Einsamkeit und vom Dämon des Krieges befreien können.

Mögen mein Segen und die Gewissheit meiner liebevollen Nähe euch alle und eure Lieben erreichen. Bitte vergesst nicht, für mich zu beten!

Rom, St. Johannes im Lateran, 3. Mai 2022, Fest der Heiligen Apostel Philippus und Jakobus

FRANZISKUS

Nr. 34 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion Renovabis 2022

Liebe Schwestern und Brüder,

selten stand Osteuropa in unserem Land so im Mittelpunkt des Interesses wie in diesen Wochen und Monaten des Krieges in der Ukraine. Viele fühlen sich innerlich bedrängt von den Nachrichten über den russischen Überfall auf den Nachbarn, über Kämpfe und Gräueltaten. Nicht wenige sorgen sich auch um Frieden und Sicherheit in ganz Europa.

Was kann uns und was kann vor allem den vom Krieg geschundenen Menschen in dieser Lage Orientierung und Hoffnung geben? Das Motto der diesjährigen Pfingstaktion unseres Osteuropa-Hilfswerks Renovabis gibt darauf eine Antwort: „Dem glaub‘ ich gern!“ Denn auch in den schwierigsten Zeiten unseres persönlichen Lebens und im Leben der Völker verhindert der Glaube an Jesus Christus den Absturz in die Verzweiflung. Gott hält uns fest. Er gibt uns

⁶ Katechese über die Familie – 7. Großeltern (11. März 2015).

⁷ Ivi.

Mut und Kraft, das Richtige zu tun. Und er verheißt den Menschen eine Zukunft über den Tod hinaus. In diesem Geist dürfen wir Pfingsten feiern und uns zugleich den schwierigen Aufgaben unserer Zeit stellen.

Seit vielen Jahren unterstützt Renovabis eine große Zahl von pastoralen und sozialen Projekten in der Ukraine. Diese Arbeit ist heute wichtiger denn je! Nothilfe und die Begleitung von Flüchtlingen sind das Gebot der Stunde. Aber in der Ukraine und in ganz Osteuropa muss es der Kirche auch darum gehen, die Botschaft der Hoffnung zu verkünden und den Menschen angesichts aller Dunkelheiten das Licht zu zeigen, das nur der Glaube uns sehen lässt.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen im Osten Europas durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Würzburg, den 25.04.2022

Für das Bistum Görlitz

gez. + Wolfgang Ipolt
Bischof

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 29.05.2022, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen und den Gemeinden darüber hinaus auch auf anderen geeigneten Wegen bekannt gemacht werden. Die Kollekte am Pfingstsonntag, dem 05.06.2022, ist ausschließlich für die Solidaritätsaktion Renovabis bestimmt und ohne Abzüge weiterzuleiten.

Nr. 35 Heiliges Jahr 2025

Für die langfristige Planung in den Pfarreien und Verbänden sei schon heute ein Hinweis auf das kommende Heilige Jahr 2025 gegeben.

Papst Franziskus hat in einem Schreiben an Erzbischof Rino Fisichella, den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, mitgeteilt, dass es sein Wunsch ist, dass das Jahr 2024 ein Jahr der Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr wird. In dem Schreiben des Papstes heißt es: *„Dem Brauch gemäß wird die Verkündigungsbulle, die zu gegebener Zeit erlassen wird, die notwendigen Angaben zur Feier des Jubiläumsjahres 2025 enthalten. Während der Vorbereitungszeit freue ich mich bereits darauf, dass das dem Jubiläum vorausgehende Jahr 2024 einer großen ‚Symphonie‘ von Gebeten gewidmet werden kann. Vor allem um die Sehnsucht wiederzufinden, in der Gegenwart des Herrn zu verbleiben, ihm zuzuhören und ihn anzubeten... Kurzum, ein intensives Jahr des Gebetes, in dem sich die Herzen öffnen sollen, um die Fülle der Gnade zu empfangen und das Vaterunser, das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat, zum Lebensprogramm aller seiner Jüngerinnen und Jünger zu machen.“*

Bischof Wolfgang Ipolt bittet darum, insbesondere bei der längerfristigen Planung von Pilgerfahrten und anderen Aktionen in den Gemeinden, dieses Anliegen des Heiligen Vaters im Blick zu behalten und insbesondere für das Jahr 2024 auf allen Ebenen der Pastoral eine „Schule des Gebetes“ zu eröffnen und zu vertiefen.

Nr. 36 Dekret zur Änderung der Dienstvertragsordnung des Bistums Görlitz

- Beschluss 1/2022 der Regional-KODA Nord-Ost vom 24. Februar 2022 -

In der Sitzung am 24. Februar 2022 per Videokonferenz hat die Regional-KODA Nord-Ost folgendes beschlossen:

Änderung der DVO zum 1. April 2022:

1.

In den Fußnoten zu § 6 Absatz 6a und § 24 Absatz 6a der DVO werden die Datumsangaben „31. März 2022“ jeweils geändert in „31. Dezember 2022“.

2.

In § 39 Absatz 6 DVO wird die Angabe „1. Januar 2022“ durch die Angabe „1. April 2022“ ersetzt.

3. Inkrafttreten

Die in den Ziffern 1 und 2 benannten Änderungen der DVO treten zum 1. April 2022 in Kraft.

Der vorgenannte Beschluss wird hiermit für das Bistum Görlitz in Kraft gesetzt.

Görlitz, den 13. Mai 2022

Az. 208/2022

L.S.

gez. + Wolfgang Ipolt
Bischof

gez. Joachim Baensch
Kanzler

Nr. 37 Personalia Priester

Entpflichtung

Mit Dekret vom 11. April 2022 entpflichtete Bischof Ipolt Herrn Dompropst **Dr. Alfred Hoffmann** zum 16. April 2022 von seinem Amt als Generalvikar.

Ernennung

Mit Dekret vom 14. April 2022 ernannte Bischof Ipolt Herrn Domkapitular **Markus Kurzweil** mit Wirkung vom 17. April 2022 zum Generalvikar.

Nr. 38 Priesterweihe

Am Samstag, den 4. Juni 2022 wird Bischof Wolfgang Ipolt in der Kathedrale St. Jakobus in Görlitz **Herrn Diakon Markus Winzer** aus Wittichenau das Sakrament der Priesterweihe spenden. Der Weihegottesdienst beginnt um 10.00 Uhr. Alle Gläubigen sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen. Priester und Diakone nehmen in Chorkleidung teil. Die Priester bringen bitte eine weiße Stola mit.

Der Weiekandidat wird dem Gebet herzlich empfohlen.

Nr. 39 Personalia Laien

Mit Dekret vom 4. Mai 2022 ernannte Bischof Ipolt mit Wirkung vom 1. Mai 2022 Herrn **Stefan Bunzel** in seiner Eigenschaft als Leiter für die Abteilung Bauernhaltung/Baubetreuung des Bischöflichen Ordinariats zum Mitglied des Bischöflichen Rates.

Nr. 40 Anmeldung von Bauvorhaben für das Jahr 2023

Alle dringlichen Bauvorhaben mit einem Kostenaufwand über 5.000,- €, die 2023 vorbereitet und begonnen werden sollen, sind beim Bischöflichen Ordinariat Görlitz schriftlich bis zum **31. Juli 2022** anzumelden. Unabhängig vom Kostenumfang sind alle Baumaßnahmen an Sakralbauten anmeldepflichtig. Den Abgabetermin bitten wir zu beachten.

Der Anmeldung sind unbedingt beizufügen:

- Beschreibung der Baumaßnahme,
- geplanter Zeitraum der Baudurchführung,
- Kostenschätzung des Gesamtbauvorhabens nach DIN 276,
- Finanzierung mit Aufschlüsselung.

Die Baumaßnahmen, die in den Bauetat 2022 bereits aufgenommen, jedoch noch nicht realisiert wurden, werden ohne erneute Anmeldung in den Entwurf des Bauetats 2023 übernommen. Gemäß Bauetatschreiben vom 07.12.2021 sind Baumaßnahmen davon ausgenommen, die bereits 2022 zum dritten Mal im Bauetat aufgeführt wurden. Diese werden nicht mehr in den Folgehaushalt übernommen.

Alle Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen (auch die dem Bischöflichen Ordinariat zugeordneten) werden angehalten, wie bisher auch, die erforderlichen Kleinreparaturen und notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen an kirchlichen Gebäuden und Grundstücken kontinuierlich durchzuführen.

Nr. 41 Warnung

In den letzten Wochen gab es Anfragen, die angeblich vom Erzbischof von Kinshasa stammten, wegen finanzieller Unterstützung des Papstbesuches im Kongo.

Nachfragen der Auslandsabteilung von missio Aachen in Kinshasa haben ergeben, dass diese Schreiben nicht aus dem Büro des Erzbischofs stammen, sondern es sich um einen Betrug handelt, der den für Juli geplanten Papstbesuch ausnutzt.

Die Erzdiözese Kinshasa wird dies in einer offiziellen Stellungnahme klarstellen und ihre internationalen Partner warnen. Sie bittet darum, nicht auf diese E-Mails zu reagieren.

gez. Markus Kurzweil
Generalvikar